 Dieser Text wurde zuerst am 27.09.2025 auf [www.substack.com](https://www.substack.com/p/the-killing-of-pm-olof-palme-part) unter der URL <https://olatunander.substack.com/p/the-killing-of-pm-olof-palme-part> veröffentlicht.
Lizenz: © Ola Tunander



Premierminister Olof Palme 28. September 1984 (Foto: Ministry of the Presidency, Government of Spain, gemeinfrei).

Die Ermordung von Premierminister Olof Palme: Teil I

Ein Versuch, Schlüsse aus dem ACC/SOPS-Dokument vom Januar 1986 und dem ACC/SOPS-Dokument vom Dezember 1985 zu ziehen (ACC = Allied Clandestine Committee, eine Abteilung des Supreme Headquarters Allied Powers Europe; SOPS = Special Operations Planning Staff, Anm. d. Red.), in denen die bevorstehende Ermordung des schwedischen Premierministers Olof Palme (28. Februar 1986) zur Sprache kommt.

Hintergrund

Am 28. Februar 1986 um 23:21 Uhr wurde der schwedische Ministerpräsident Olof Palme, nach einem Besuch mit seiner Frau im Kino, im Zentrum von Stockholm erschossen.

Er wurde aus einer Entfernung von 20 cm erschossen. Die Kugel ging durch die Luftröhre, die Aorta und das Rückenmark, wobei die verwendete Munition kugelsichere Westen durchschlagen konnte. Dies sieht nach einer professionellen Operation aus. Mehrere Zeugen sahen den Mörder, aber er verschwand sofort und wurde nie gefunden. Die polizeilichen Ermittlungen folgten zunächst einer kurdischen Spur, die jedoch ins Leere lief. Die Polizei verdächtigte daraufhin einen gewalttätigen Alkoholiker.

Die Überprüfungscommission zur Olof-Palme-Ermittlung stellte in den 1990er Jahren fest, dass die polizeilichen Ermittlungen von Anfang an „unprofessionell“ abgelaufen sind. Nachfolgende Untersuchungen führten zu keinem Ergebnis, obwohl in den Medien viele detaillierte Behauptungen über die Verdächtigen und ihre Handlungen aufgestellt wurden. Die Palme-Ermittlung wurde 2020 eingestellt, nachdem der Staatsanwalt auf einen verstorbenen Mann hingewiesen hatte, einen Bürokraten und Designer, der zufällig eine Waffe mit Kugeln in der Hand hatte, die kugelsichere Westen durchschlagen konnten, und zufällig spät in der Nacht den Premierminister und seine Frau auf der Straße getroffen hatte.

Autor: Ola Tunander

ist Professor Emeritus am PRIO (Peace Research Institute Oslo – Institut für Friedensforschung) in Oslo. Von 1987-2016 arbeitete er als Forscher am PRIO und veröffentlichte 12 Bücher und eine Reihe von Artikeln zu den Themen: Sicherheitspolitik, Marinestrategie, U-Bootoperationen, Geopolitik, Dual state, Psychologische Operationen (PSYOP) und zur Geschichte des Kalten Krieges.



Nicht viele Menschen glaubten diese Behauptung, nicht einmal die Ermittler selbst, die sich intensiv mit der Beteiligung schwedischer Stay-Behind-Netzwerke, südafrikanischer Sicherheitsbeamter und westlicher Geheimdienste befasst hatten. Das Problem war nicht ein Mangel an Informationen, sondern vielmehr die große Menge an weitgehend glaubwürdigen Beweisen, die in verschiedene Richtungen wiesen. Dies würde auch auf eine professionelle Operation hindeuten.

Trotz einer massiven Medienkampagne gegen ihn, gewannen die schwedischen Sozialdemokraten mit ihrem Vorsitzenden Olof Palme im September 1985 die Wahlen. Einige Medien hatten ihn als psychisch krank und pro-russisch dargestellt. Sein Projekt „Gemeinsame Sicherheit“ hatte führende Persönlichkeiten aus westlichen Ländern, der Sowjetunion und der Dritten Welt zusammengebracht.

Sein Dialog mit den Sowjets veranlasste die USA und Großbritannien, ihn zu beschuldigen, ein „sowjetischer Einflusagent“ zu sein. Er hatte in den 1960er und 1970er Jahren den Unabhängigkeitskampf Vietnams und den Freiheitskampf des ANC in Südafrika sowie die Sandinisten in Nicaragua unterstützt, während die USA deren Häfen verminten.

Rechtsgerichtete Schweden bezeichneten Palme als Verräter und argumentierten, sein Sozialstaat sei zu teuer. Das Geld solle stattdessen für die Verteidigung Schwedens gegen eine sowjetische Aggression verwendet werden, sagten sie. Seit Anfang der 1980er Jahre kam es in Schweden fast „täglich“ zu Versuchen angeblich „sowjetischer U-Boote“, tief in die schwedischen Schären und Marinestützpunkte einzudringen.

Die schwedische Marine setzte Wasserbomben und Minen gegen die U-Boote ein. Innerhalb von drei Jahren stieg der Anteil der Schweden, die die Sowjetunion als unfreundlich oder als direkte Bedrohung betrachteten, von 25–30% auf 83%. Schweden wurde zu einem anderen Land.

Dennoch erhielt Olof Palme bei den Parlamentswahlen im Herbst 1985 fast 50 Prozent der Stimmen. Die Massenmedien bezeichneten seine Friedensin-

itiativen als „Beschwichtigungspolitik“ mit gefährlichen Folgen. Als er im Februar 1986 erschossen wurde, war meine erste Reaktion: „Sie haben es tatsächlich geschafft.“. Es war sicherlich keine Überraschung. Er war mehr als 11 Jahre lang Ministerpräsident (1969–1976 und 1982–1986).

Das politische Klima war angespannt – sowohl für die Amerikaner als auch für die Briten war er inakzeptabel. Als mein Freund Ola Frithiofson 1981 mit Olof Palme nach Heathrow (London) flog, hielt die Flughafensicherheit Olof Palme als einzigen Passagier an, öffnete sein Gepäck und legte alle seine privaten Gegenstände für alle sichtbar auf den Tisch. Das geschah offensichtlich, um ihn einzuschüchtern.

Dieser Artikel ist keine Untersuchung des Mordfalls, sondern vielmehr ein Versuch, einige Dokumente zu prüfen, die zum Verständnis der Ermordung von Ministerpräsident Palme beitragen könnten. Es gibt nun freigegebene Dokumente aus der polizeilichen Untersuchung, teilweise freigegebene Dokumente aus den USA und Großbritannien sowie private und durchgesickerte Dokumente, die mit Personen aus den Geheimdiensten in Verbindung stehen.

Ich beginne mit dem ACC/SOPS-Dokument, das ein ehemaliger CIA-Beamter dem Leitartikler Olle Alsén von der schwedischen Tageszeitung *Dagens Nyheter* Anfang der 1990er Jahre vorgelegt hat. Das Allied Clandestine Committee (ACC) befasste sich mit den Stay-Behind-Gruppen, die nach dem Zweiten Weltkrieg in allen westeuropäischen Ländern als bewaffnete Widerstandsgruppen gegründet wurden, um im Falle einer sowjetischen Besetzung aktiv zu werden.

Ab den 1960er Jahren wurden einige Stay-Behind-Gruppen auch im inneren Kampf gegen die Sozialisten eingesetzt. Spezialeinheiten trainierten mit den Stay-Behind-Gruppen und wurden vom Stab für die Planung von Spezialeinsätzen (SOPS) koordiniert. An den ACC/SOPS-Sitzungen nahm auch ein Vertreter des NATO ITAC (Intelligence Tactical Assessment Center) der CIA teil, der dieses Dokument angeblich weitergegeben hat. Einige Leute haben es ohne eingehende-

re Analyse abgetan. Ich kann die Echtheit nicht überprüfen, aber meine Absicht ist es, mich ernsthaft damit zu befassen, anstatt es beiseite zu schieben oder zu verwerfen.

Das ACC/SOPS-Dokument

Ich weiß nicht, ob das beigefügte ACC/SOPS-Dokument authentisch ist oder nicht. Aber es ist zumindest möglich, eine ernsthafte Diskussion darüber zu führen. Es ist als „Cosmic Top Secret“ klassifiziert. Eine NATO-Geheimhaltungsstufe. Es stammt aus dem ITAC-Büro der NATO und soll auf den 7. Januar 1986 datiert sein. Es beginnt mit einigen Schlussfolgerungen zu Norwegen aus der vorherigen Seite. In dem Dokument heißt es:

„N-13. Ingebri[g]tsen wird in *Aftenposten* eine Artikelserie veröffentlichen, in der er die Notwendigkeit einer Ausrüstung der Marine im Europäischen Nordmeer zwischen den Lofoten und Jan Mayen betont wird, um den Zugang der sowjetischen Nordflotte, d.h. der auf Kola stationierten Typhoons, zum Atlantik zu durchkreuzen.

N-14. Willoch wird Ingebri[g]tsens Skript verwenden, um die Nordischen Sozialdemokraten zu kompromittieren. Alle Delegierten hielten es für unerlässlich, ihnen die Macht zu verweigern, da die Brun[d]tland-Partei gegen den Lehman-Plan und wahrscheinlich pro-sowjetisch ist.

N-15. Der nordische Kontakt zu Hofsten und seiner Gruppe wurde von Bull-Hansens Mitarbeitern hergestellt, um eine Kampagne für den Beitritt Schwedens zur NATO anzustoßen und die schwedische Politik zu destabilisieren. Es werden Mittel von Pargesa AS benötigt (Betreff: Thunholm).

Schweden

Eingeladene Teilnehmer: [hochrangiger schwedischer Geheimdienstoffizier] Admiral C. Algernon im Namen von [Oberbefehlshaber] General Lennart Ljung. Im Mittelpunkt der Diskussion standen die Bedingungen, die sich aus der wei-

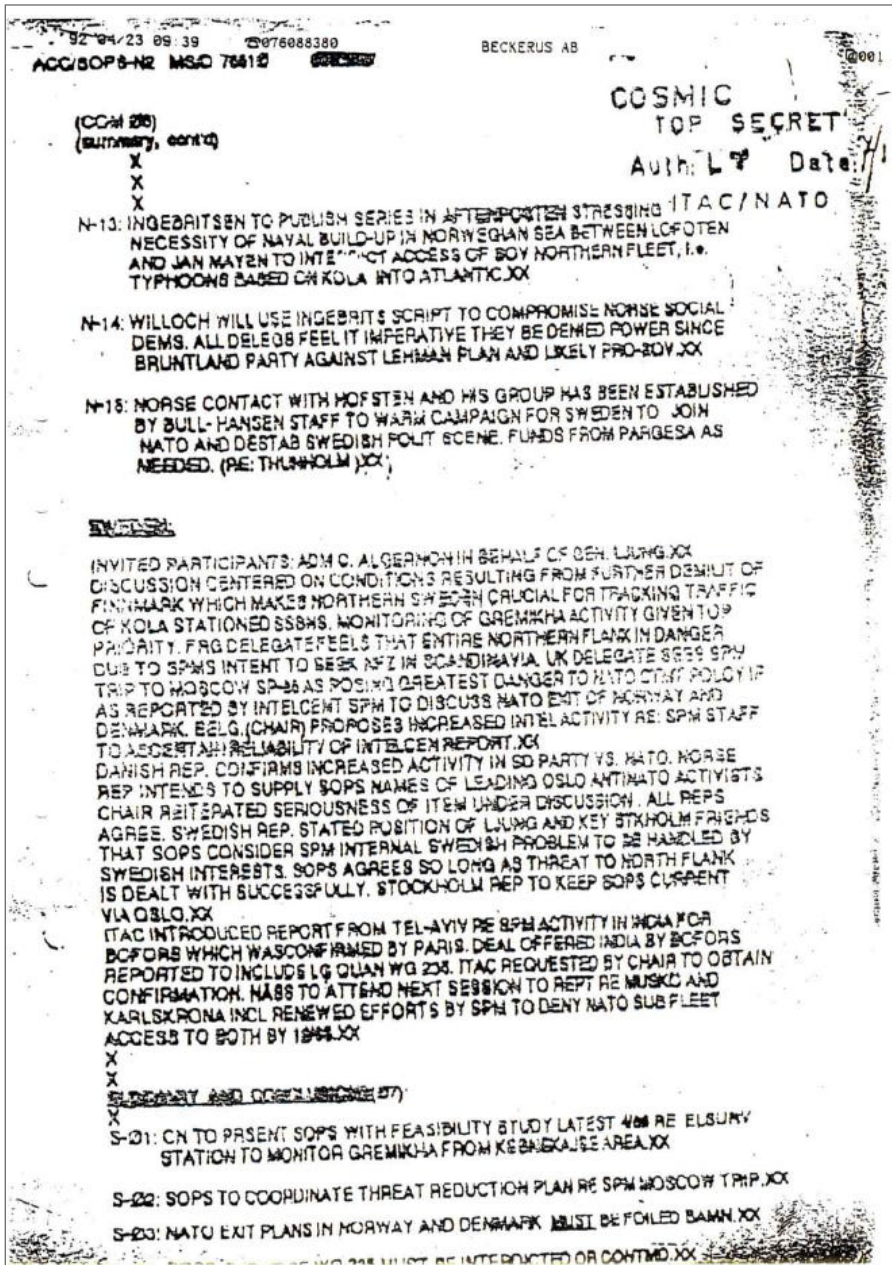


Bild 1: Oben auf der Seite steht handgeschrieben auf schwedisch: „Tillhör Olle A“, was soviel heißt wie: „gehört dem [journalist] Olle A[lsén]“.

teren Entmilitarisierung von Finnmark ergeben, wodurch Nordschweden für die Überwachung des Verkehrs der in Kola stationierten SSBNs entscheidende Bedeutung haben wird.

Überwachung der Aktivitäten in Gremikha wird höchste Priorität eingeräumt. Der Delegierte der BRD ist der Ansicht, dass die gesamte Nordflanke aufgrund der Absicht des SPM [schwedischen Premierministers], eine NFZ [atomwaffen-

freie Zone] in Skandinavien anzustreben, in Gefahr ist.

Der Delegierte des Vereinigten Königreichs sieht in der Reise des SPM nach Moskau SP-86 [Frühjahr 1986 oder eigentlich Anfang April 1986] die größte Gefahr für die CTMT-Politik [Eindämmung] der NATO, falls, wie vom INTELCENT [Nachrichtendienstzentrum] berichtet, SPM über den Austritt Norwegens und Dänemarks aus der NATO spricht.

Belgien (Vorsitzender) schlägt verstärkte nachrichtendienstliche Aktivitäten in Bezug auf SPM-Mitarbeiter vor, um die Zuverlässigkeit des INTELCENT[T]-Berichts zu überprüfen. Der dänische Vertreter bestätigt verstärkte Aktivitäten der SD [Sozialdemokratischen] Partei gegen die NATO. Der nordische Vertreter beabsichtigt, SOPS die Namen führender Anti-NATO-Aktivisten aus Oslo zu übermitteln.

Der Vorsitzende bekräftigt die Schwere des diskutierten Themas. Alle Vertreter stimmen zu. Der schwedische Vertreter erklärte die Position von Ljung und wichtigen Freunden in Stockholm, dass SOPS die interne schwedische Angelegenheit SPM als eine Angelegenheit schwedischer Interessen betrachtet.

SOPS stimmt zu, solange die Bedrohung für die Nordflanke erfolgreich bekämpft wird. Der Vertreter aus Stockholm soll SOPS über Oslo auf dem Laufenden halten. ITAC legte einen Bericht aus Tel Aviv über SPM-Aktivitäten in Indien für Bofors vor, der von Paris bestätigt wurde. Das Angebot von Bofors an Indien soll laut Bericht gr Quan [große Mengen] WG 235 [waffenfähiges Uran 235] umfassen.

ITAC wurde vom Vorsitzenden gebeten, eine Bestätigung einzuholen. Näss [stellvertretender Leiter des schwedischen Geheimdienstes und Verbindungsmann zu westlichen Geheimdiensten, P-G Näss] soll an der nächsten Sitzung teilnehmen, um über [die schwedischen Marinestützpunkte] Muskö und Karlskrona zu berichten, einschließlich der erneuten Bemühungen von SPM, der NATO-U-Boot-Flotte bis 1986 den Zugang zu beiden zu verweigern.

Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

S-01: CN [Commander North?] soll SOPS bis spätestens 4/86 eine Machbarkeitsstudie zur elsurv [elektronische Aufklärungs]-Station zur Überwachung von Gremikha aus dem Gebiet Kebnekajse vorlegen.

S-02: SOPS soll den Plan zur Verringerung der Bedrohung im Zusammenhang mit der Reise von SPM nach Moskau koordinieren.

S-03: Die NATO-Ausstiegspläne in Norwegen und Dänemark müssen BAMN [by all means necessary, mit allen notwendigen Mitteln] vereitelt werden.

S-04 Ein möglicher SHPMT [Transport] von WG 235 muss unterbunden oder kontaminiert werden.“

Original: siehe Bild 1.

Ursprünglich glaubten viele, dass dieses Dokument nicht echt sein könne, da man sich nicht vorstellen könne, dass Schweden einen Vertreter in einem NATO-Ausschuss (ACC) habe. Wolbert Smidt (ehemaliger Direktor des operativen Nachrichtendienstes im BND) hatte jedoch als deutscher Vertreter sowohl im ACC (Allied Clandestine Committee) als auch im CPC (Clandestine Planning Committee) mitgewirkt.

Beide Ausschüsse befassten sich mit Stay-Behind-Einheiten und geheimen Operationen. Der wesentliche Unterschied zwischen diesen Ausschüssen bestand darin, dass die „Neutralen“ am ACC teilnahmen, nicht am CPC, erklärte er in einer Podiumsdiskussion auf einer Geheimdienstkonferenz in Oslo vom 28. April bis 1. Mai 2005.

Natürlich gab es noch andere Differenzen, aber die Tatsache, dass die „Neutralen“ (einschließlich Schweden) an den ACC-Sitzungen teilnahmen, war von größter Bedeutung.

Das ACC befasste sich mit Stay-Behind Einheiten und deren Ausbildung, in Schweden auch mit der Infiltration und Exfiltration von Spezialeinheiten aus U-Booten oder kleinen Flugzeugen (von solchen Flugzeugen wurden Mitte der 1970er Jahre fälschlicherweise angenommen, sie dienten dem Drogenschmuggel, weshalb die zuständigen britischen Stellen möglicherweise mehr Wert auf den Einsatz von U-Booten für die Landung von Spezialeinheiten legten).

Die Stay-Behinds in Skandinavien (Schweden, Norwegen und wahrscheinlich Dänemark) lagen in der Verantwortung Großbritanniens, das U-Boote der Klassen Royal Navy Porpoise und Oberon einsetzte. Ein Kapitän eines U-Boots der Oberon-Klasse erzählte mir, dass er nur ein „Taxifahrer“ für die Spezialeinheiten (SBS oder Special Boat Service) sowohl entlang der norwegischen Küste

als auch in der Ostsee entlang der schwedischen Küste war.

In privaten Gesprächen mit Smidt auf der Konferenz in Oslo und später in seinem Haus in Berlin erzählte er mir, dass das CPC für ihn „interessanter“ sei, da der SACEUR (Supreme Allied Commander Europe) selbst den Vorsitz der Sitzungen innehatte, während der ACC einen rotierenden Vorsitz hatte. Smidt sagte auch, dass die U-Boote, die für die Infiltration und Exfiltration von Spezialeinheiten nach Schweden und Norwegen eingesetzt wurden, nicht dieselben waren, die in den schwedischen Schären und Marinbasen ihre Periskope oder sogar Türme zeigten.

Die U-Boote, die für den ACC/SOPS operierten (mit Spezialeinheiten, die mit den Stay Behinds trainierten), tauchten nie an der Oberfläche auf, sagte er. Zumindest hatte er das so verstanden. Bei den U-Booten, die sich zeigten, handelte es sich um andere.

Darüber hinaus wies auch Ingemar Engman, enger Mitarbeiter des schwedischen Verteidigungsministers Sven Andersson (1957-1973) und später stellvertretender Direktor für Verteidigungsmaterial (FMV – Försvarets materielverk) und verantwortlich für geheime Konten im schwedischen Verteidigungsministerium, auf die schwedische Beteiligung an einem solchen NATO-Ausschuss hin.

Er sprach dies gegenüber Botschafter Rolf Ekéus für dessen offizielle schwedische U-Boot-Untersuchung im Jahr 2001 und dessen Untersuchung zum Kalten Krieg 2002-2003 an, aber Ekéus hatte zu diesem Zeitpunkt keine andere Quelle, die diese Behauptung bestätigte. Und er erwähnte dies nie in den Berichten (ich war ziviler Experte für die U-Boot-Untersuchung für ein halbes Jahr 2000-2001).

Nicht viele Menschen wussten vom SOPS (NATO Special Operations Planning Staff). Er war sicherlich an diesen Operationen beteiligt, da Spezialeinheiten eingesetzt wurden, um Kontakt zu lokalen Stay-Behind-Einheiten aufzunehmen und diese auszubilden. Dass westliche U-Boot-Operationen in schwedischen Gewässern – in den Marinestützpunkten Muskö und Karlskrona – in einem ACC/

SOPS-Dokument diskutiert wurden, ist logisch.

Die schwedische Beteiligung an diesem Ausschuss – am ACC – ist eine Tatsache, und das ACC musste sich mit dem SOPS (als ACC/SOPS) abstimmen, aber das war ein sehr heikles Thema. Der Ausschuss war offensichtlich besorgt, dass Palme im April bei dem bevorstehenden Treffen mit Gorbatschow in Moskau die Frage des Einsatzes westlicher U-Boote in schwedischen Gewässern zur Sprache bringen könnte.

Oswald LeWinter (der das Dokument dem schwedischen Journalisten Olle Alsén von *Dagens Nyheter* übergab) stammte mit Sicherheit von der CIA. Alsén hatte den Kontakt über den BBC-Journalisten Allan Francovich erhalten, der LeWinter für seine BBC-Dokumentation über die europäischen Stay-Behinds aus dem Jahr 1992 interviewt hatte.

Der Film trug den Titel „Operation Gladio“, benannt nach den italienischen Stay-Behinds. Sie waren in den 1960er und 1970er Jahren für Morde im Inland eingesetzt worden, um Chaos zu stiften und damit Notfallmaßnahmen zu rechtfertigen. LeWinter hatte auch die Arbeitsteilung zwischen Großbritannien und den USA erörtert, wobei erstere die Stay-Behind-Organisationen in Skandinavien und den Niederlanden leiteten, während letztere die Hauptverantwortung für Südeuropa und Deutschland trugen.

Es ist klar, dass mehrere Informationen in dem ACC/SOPS-Dokument ohne besonderen Zugang nicht zu erhalten gewesen wären. LeWinter behauptet, dass ITAC mit ACC verbunden war und dass ITAC in den späten 1970er bis frühen 1980er Jahren einen CIA-Vertreter bei den Treffen hatte, darunter auch LeWinter selbst. Er hatte an den ACC/SOPS-Treffen teilgenommen, aber diese Position Anfang der 1980er Jahre aufgegeben. Möglicherweise hat er das Dokument von seinem Nachfolger erhalten.

Alsén stellte LeWinter Ingemar Engman vor. Er sei „aufrichtig“, sagte Engman. LeWinters Beschreibung der schwedischen Teilnehmer und ihres Verhaltens war korrekt. Seine Beschreibung von Generalleutnant Sven-Olof Olson (ehemaliger Kommandeur des südlichen Mili-

tärbezirks und Chef der Luftwaffe) war zutreffend. LeWinter hatte offensichtlich Treffen mit ihm und anderen erlebt. Er war kein „Betrüger“, auch wenn einige seiner Informationen möglicherweise falsche Fährten waren.

Beispielsweise könnte er gezwungen worden sein, falsche Informationen zu präsentieren, um seine früheren Aussagen zu diskreditieren. LeWinter wurde als „Desinformationsagent“ beschrieben, aber dies ist auch eine übliche Methode, um eine Quelle zu diskreditieren. Darüber hinaus haben andere das gleiche Dokument aus anderen Quellen erhalten.

Daniele Ganser und Mats Deland argumentierten im *Journal for Intelligence, Propaganda and Security Studies* (2010), dass es zwei weitere Quellen für dieses Dokument gibt: „beide mit Geheimdiensthintergrund“. Wir können nicht ausschließen, dass dieses ACC/SOPS-Dokument authentisch ist. Man muss jede Aussage oder jedes einzelne Dokument analysieren, um herauszufinden, was wahr sein könnte und was nicht.

Ich sprach mit Konteradmiral Jan Ingebrigtsen, dem ehemaligen Chef des norwegischen Militärgeheimdienstes (1979–1985), der in diesem Dokument erwähnt wurde. Seine Reaktion darauf war: „Es sollte nicht in die Hände eines Journalisten gelangen.“ Er hielt das Dokument für authentisch.

Er hatte die darin erwähnten Artikel geschrieben, er kannte Algernon von solchen Treffen, und mehrere andere Dinge waren offenbar korrekt.

Jan Ingebrigtsen hatte 1986 gerade den norwegischen Nachrichtendienst (NIS) verlassen, und die Behauptung in dem Dokument, dass Premierminister Kåre Willoch bereit sei, das „Ingebrigtsen-Skript“ zu verwenden, erschien ihm glaubwürdig. Kåre Willoch misstraute der Arbeiterpartei hinsichtlich einer atomwaffenfreien Zone und der maritimen Strategie der USA, und Kåre Willoch hätte Texte von Ingebrigtsen als Hintergrundinformationen für die norwegische Debatte verwendet.

Ich traf mich regelmäßig mit Kåre Willoch, aber er argumentierte, dass er in der

Regel nichts über sensible Angelegenheiten wissen wollte.

Ich sprach auch mit einem Freund von mir und Nachfolger von Ingebrigtsen, dem Chef des norwegischen Militärgeheimdienstes, Generalmajor Alf Roar Berg (1988–1993). Er sagte, er wisse nicht, ob das Dokument echt sei oder nicht. Er schloss nicht aus, dass dieses ACC/SOPS-Dokument echt sei. Der Stil des Dokuments hatte ihn nicht überrascht.

Er wurde gegen ein Uhr morgens wegen des Mordes an Olof Palme angerufen. Zu dieser Zeit leitete er die Analyseabteilung des Nachrichtendienstes (1986–1988, davor hatte er die entsprechende Position im Verteidigungsministerium inne, 1984–1985). Bei einer späteren Gelegenheit erwähnte er außerdem, dass es ein System gab, um Personen zu beseitigen, die sich nicht an die Regeln hielten – beispielsweise wenn sie über geheime Angelegenheiten sprachen.

Ein Beispiel von einer dritten Quelle schien darauf hinzudeuten, dass man möglicherweise Attentäter aus anderen Ländern eingesetzt hatte, um solche Aufgaben auszuführen – da es im Allgemeinen schwieriger ist, solche Operationen gegen eigene Leute durchzuführen. Ingebrigtsen sagte, dass er selbst normalerweise nicht an diesen ACC-Sitzungen teilgenommen hat. Er schickte seinen Untergebenen, seinen Direktor für diesen Bereich (den Leiter der Stay Behind Einheit), zu diesen Sitzungen.

Ich führte einige Gespräche mit einigen ehemaligen Chefs der Stay Behinds, aber nicht über Olof Palme. Einer dieser Offiziere sagte offensichtlich nicht die Wahrheit über den Einsatz britischer U-Boote der Oberon-Klasse zur Landung von Spezialeinheiten in Norwegen, und es hatte keinen Sinn, das oben genannte ACC/SOPS-Dokument mit ihm zu besprechen.

Der andere Chef der Stay-Behinds hatte enge Beziehungen zu den Briten unterhalten und wusste vom Einsatz von U-Booten der Oberon-Klasse entlang der norwegischen Küste. Er hatte enge Beziehungen zu John Venning, dem MI6-Stationschef in Oslo. Der MI6 hatte ihn überzeugt, einen Kriminellen zu beauftragen, in norwegische Militärwaffenlager einzubrechen, um Waffen für die irische IRA zu

stehlen, möglicherweise um die Route für den Transfer der Waffen an die IRA verfolgen zu können und/oder um die IRA wegen des Diebstahls norwegischer Waffen zu diskreditieren.

Sein Chef, Alf Roar Berg, der Direktor des NIS (norwegischer Geheimdienst), hörte Gerüchte über den Einsatz des Kriminellen Espen Lie, aber Bergs Untergebener hatte damals alles abgestritten. Als dies 1991 in den Medien bekannt wurde, musste Berg ihn ersetzen (er wurde Lehrer am Verteidigungscollege). Dies wurde damals bereits in norwegischen Zeitungen veröffentlicht.

Ich traf Vennings Nachfolger in Cafés und auf Parties, und ich hatte ihn einmal beim Abendessen bei mir zuhause, nachdem der ehemalige belgische Außenminister der Sozialistischen Partei, Willy Claes, zum NATO-Generalsekretär ernannt worden war. Claes war Präsident der Europäischen Sozialisten gewesen; er weigerte sich, am Golfkrieg 1991 teilzunehmen, und suchte nach einer diplomatischen Lösung für den Bosnienkrieg. Mein Freund vom MI6 erzählte mir, dass Claes aus britischer Sicht inakzeptabel sei, aber die Briten kein Veto gegen ihn einlegen könnten.

Sie hätten ihr Veto bereits „aufgebraucht“, sagte er. Einige Wochen später flog Willy Claes die „Augusta-Affäre“ um die Ohren. Als belgischer Minister war er am Kauf von Augusta-Hubschraubern aus Italien beteiligt gewesen, wobei Bestechungsgelder flossen, die Claes zwangen, sein Amt als NATO-Generalsekretär aufzugeben. Die Indiskretion über die Bestechungsgelder war höchstwahrscheinlich von den Briten gestreut worden.

Das Problem mit Olof Palme scheint gewesen zu sein, dass er nicht korrupt genug war. In diesem Fall – im Fall von Willy Claes – erscheint Korruption als eine Art „Lebensversicherung“, und die Bestechungsgelder an Claes könnten ihm das Leben gerettet haben.

Ich sprach auch mit General Fredrik Bull-Hansen, dem Vorgänger von Ingebrigtsen als Chef des norwegischen Geheimdienstes (1977–1979). Im Jahr 1986 war er Norwegens Verteidigungschef (1984–1987 oberster General der norwegischen Armee) und wird im ACC/SOPS-

Dokument im Zusammenhang mit Hans von Hofsten erwähnt, einem scharfen Kritiker von Olof Palme. Hofsten hatte die schwedische „Revolte der Marineoffiziere“ gegen Olof Palme in Zusammenarbeit mit Lars Christiansson organisiert, dem schwedischen Journalisten und späteren Pressesprecher von Premierminister Carl Bildt.

Es ist nicht weit hergeholt, dass von Hofsten versucht hatte, Kontakte zum Verteidigungsstab in Norwegen zu knüpfen. Bull-Hansen glaubte nicht, dass das Dokument authentisch war. In dem Dokument wird jedoch nicht behauptet, dass von Hofsten mit Bull-Hansen selbst in Kontakt stand, sondern mit einem Offizier des norwegischen Verteidigungsstabs.

Ich glaube nicht, dass Bull-Hansen mich belogen hat. Möglicherweise wusste er einfach nichts über von Hofstens Aktivitäten. Bei einem Empfang sagte er mir tatsächlich, dass man nach dem Kalten Krieg von vorne anfangen und offener mit den Ereignissen dieser Jahre umgehen müsse.

Ein anderer Teilnehmer unseres Gesprächs wurde misstrauisch und informierte einen anderen Geheimdienstoffizier über Bull-Hansens Äußerungen. Bull-Hansen erzählte mir auch von einem geheimen MI6-Büro im NATO-Nordkommando in Oslo in Kolsås (im Inneren des Berges Kolsås). Er sagte, dass dieses Büro irreguläre Aktivitäten durchgeführt habe.

1986 habe sich Bull-Hansen an den britischen Oberbefehlshaber (General Geoffrey Howlett) gewandt und gefordert, dass er diese irregulären Aktivitäten des MI6 einstelle. Laut Bull-Hansen wurde dieses MI6-Büro daraufhin geschlossen.

Das ist interessant. Ein MI6-Agent in Stockholm. Mac Falkirk behauptete, dass der MI6 ihn vom MI6-Büro – dem „Office of Policy Studies“ in Kolsås (nicht vom MI6-Büro in Stockholm) – aus geführt habe. Zunächst war ich skeptisch, was die Existenz dieses Büros anging. Ich hatte noch nie davon gehört und hielt dies für einen Schwachpunkt in seiner Geschichte, aber Bull-Hansen bestätigte dessen Existenz und dass dort irreguläre Operationen durchgeführt wurden.

Falkirk hatte zunächst der Journalistin Cecilia Steen-Johnsson von *Dagens Nyheter* davon erzählt, die er seit etwa 20 Jahren kannte, und sie stellte den Kontakt zu Olle Alsén her (laut Alséns Unterlagen und der Untersuchungskommission zum Palme-Mord).

Christer Larsson vom Schwedischen Rundfunk recherchierte den Fall in Zusammenarbeit mit Alsén und Göran Beckérus von *Dagens Nyheter*. Larsson verfasste 1992 einen relativ detaillierten Bericht über ihre Recherchen. Falkirks weibliche Quelle im Büro des Premierministers hatte es (im Herbst 1985) geschafft, ihm die geheime Tagesordnung für Olof Palmes bevorstehendes Treffen mit Michail Gorbatschow Anfang April 1986 in Moskau zu beschaffen.

Falkirk hatte die Tagesordnung in „ihrem Laden“ in der Drottninggatan (in der Nähe des Büros des Premierministers) kopiert. Die Tagesordnung enthielt mehrere Punkte, aber laut Johnsson hieß es in einem Punkt angeblich, dass sie über die Sicherheit der nordischen Region diskutieren würden und ob Norwegen und Dänemark möglicherweise aus der NATO austreten könnten. Larsson schreibt auch über einen anderen MI6-Agenten, der offenbar die Existenz des Ladens in der Drottninggatan bestätigt und dass sie die Tagesordnung kopiert hatten.

Kurz darauf wurde Falkirk darüber informiert, dass das Dokument vom CIA-Stationsleiter in Stockholm verwendet worden war, um Palme bei einem Empfang in der US-Botschaft vor hochrangigen schwedischen Marineoffizieren zu diskreditieren (bei den Marineoffizieren handelte es sich möglicherweise um den damaligen Chef der Marine, Vizeadmiral Bengt Schuback, und seinen Vorgänger, Vizeadmiral Per Rudberg).

Johnsson kannte Personen, die bei den Lucia-Feierlichkeiten der schwedischen Marine am 13. Dezember darüber informiert worden waren. Gerüchte hatten sich bis zum Marineoffiziersclub in Stockholm verbreitet. Man hatte Palme als Verräter betrachtet. „Er sollte erschossen werden“, sagten einige Leute. Falkirk hatte ein ungutes Gefühl bei der ganzen Sache.

Er glaubte, dass er in gewisser Weise für den Anschlag auf Palme benutzt worden war. Eine Woche nach dem Mord traf sich Falkirk mit Sven O. Andersson (Schwedens Chef der psychologischen Verteidigung) und dem ehemaligen Verteidigungsminister und Außenminister Sven Andersson in einem chinesischen Restaurant in der Odengatan (am Odenplan; siehe Olle Alséns Notizen „Das Falkirk-Dokument“).

Sven O. Andersson soll gesagt haben: „Wenn das schwedische Volk die Wahrheit über den Mord an Olof Palme erfährt, wird Schweden in hundert Jahren nicht mehr dasselbe sein.“

Sven Andersson starb im folgenden Jahr, und Sven O. Andersson starb ein Jahr später (während ich dies schreibe, sitze ich in der Wohnung unterhalb derjenigen, die Sven O. Andersson vor seinem Tod bewohnte).

Später erzählte Falkirk der schwedischen Untersuchungskommission, dass er die Geschichte nur erfunden habe, aber das wäre die offensichtliche Antwort eines Agenten gegenüber jeder offiziellen Kommission gewesen. Die Existenz des geheimen MI6-Büros in Kolsås war keine Erfindung seinerseits, und der andere MI6-Beamte scheint die Aussage von Falkirk bestätigt zu haben.

Palmes Agenda für das Treffen in Moskau, bei dem es um den Beitritt Norwegens und Dänemarks zur NATO gehen sollte, stimmt mit einem der wichtigsten Punkte im oben genannten ACC/SOPS-Dokument überein und wird in einem anderen ACC/SOPS-Dokument (Bild 2) ausdrücklich erwähnt. Falkirk scheint diese Dokumente zu bestätigen.

Konteradmiral Carl-Fredrik Algenron wird in dem Dokument vom Januar als schwedischer Vertreter bei dem ACC/SOPS-Treffen erwähnt. Admiral Ingebrigtsen kannte Algenron.

Er hatte ihn als höchsten Geheimdienstoffizier mehrmals getroffen und erzählte mir eine Geschichte darüber, wie sie sich am Flughafen Kastrup in Kopenhagen trafen. Algenron war zu dieser Zeit Leiter der schwedischen Kriegsgüterinspektion (1981-1987), die sich mit der schwedischen Export-Genehmigung für Verteidigungsgüter befasste.

Als ehemaliger hochrangiger Geheimdienststoffizier hätte er ohne Weiteres der schwedische Vertreter bei den ACC-Treffen sein können. Dies erscheint glaubwürdig, und für Ingebrigtsen war es das offensichtlich auch. Das norwegische Finnmark an der Grenze zur Sowjetunion war nicht „entmilitarisiert“, wie im ACC/SOPS-Dokument angegeben, aber Norwegen hatte in diesem Landkreis keine starken Streitkräfte stationiert.

Die eigentliche norwegische Verteidigungslinie lag aufgrund der Topografie weiter westlich. Die Amerikaner und Briten würden Finnmark definitiv als „entmilitarisiert“ bezeichnen. Auf einer Harvard-U.S. Navy Konferenz auf Island im Jahr 1987 erwähnte Jacob Børresen, militärischer Berater des norwegischen Verteidigungsministers Johan Jørgen Holst, die Politik Norwegens in Bezug auf Finnmark. Der Admiral der US-Marine Paul Butcher beugte sich zum Dekan des Naval War College Robert Wood hinüber: „Haben Sie gehört, was er gesagt hat?“, flüsterte Butcher (Wood erzählte mir das 1989).

Sie gingen mit dem späteren schwedischen Premierminister Carl Bildt in ein Hotelzimmer und verfassten eine Protestnote der USA gegen Norwegen, in der sie ihre Unzufriedenheit mit dem im ACC/SOPS-Dokument als „entmilitarisierten Finnmark“ bezeichneten Gebiet zum Ausdruck brachten. Darüber hinaus würden die Amerikaner höchstwahrscheinlich eine schwedische Unterstützung für Norwegens Signalaufklärungsbasis in Vadsø in Finnmark wünschen, um „die Aktivitäten in Gremikha“ (der neuen Marinebasis auf der Halbinsel Kola östlich von Murmansk) und andere Aktivitäten zu überwachen.

Das ist sehr wahrscheinlich, aber ich kenne die Details nicht. Allerdings wurde mir Ende der 1980er Jahre von Algernons Mann, dem ehemaligen stellvertretenden Chef des Verteidigungsstabs für Nachrichtendienste, Björn Eklind, erzählt, dass die Schweden die sowjetischen Aktivitäten auf Kola von irgendwo im Norden Schwedens aus verfolgten.

Viele explizite Behauptungen in diesem ACC/SOPS-Dokument sind glaubwürdig und überprüfbar, und es ist eine

Tatsache, dass der schwedische Bankier Lars-Erik Thunholm, der in dem Dokument erwähnt wird, an einer Kampagne gegen Premierminister Palme beteiligt war, um „die politische Szene Schwedens zu destabilisieren“.

Thunholm war von 1976 bis 1984 Vorstandsvorsitzender der Wallenberg-Bank Skandinaviska Enskilda Banken (SEB), was die bedeutende Rolle führender schwedischer Industrieller verdeutlicht. Ein früheres Dokument aus der ACC/SOPS-Sitzung vom 15. Dezember spricht

über die Rolle schwedischer Industrieller. LeWinters Lesung aus diesem Dokument wurde von Olle Alsén auf Tonband aufgezeichnet.

Der deutsche Journalist Patrik Baab konnte eine Kopie dieses Dokuments für sein Buch über die Ermordung von Olof Palme et al. beschaffen. Baabs Quelle war nicht LeWinter oder jemand aus dessen Umfeld. Sein Dokument stammte aus einer ganz anderen Quelle, aber es handelt sich um dasselbe Dokument mit demselben Wortlaut.

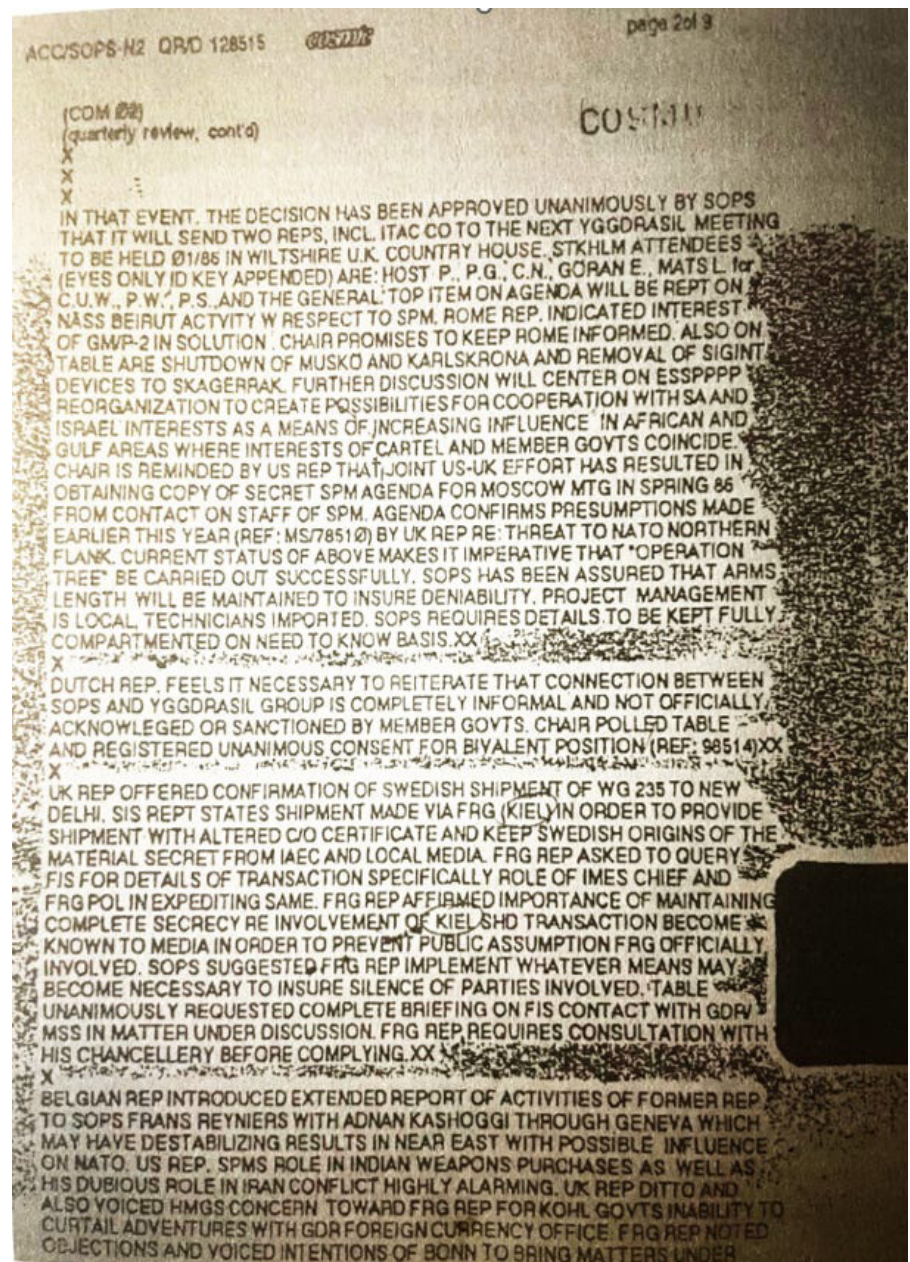


Bild 2: ACC/SOPS Dokument (Seite 2 von 9) von Patrik Baab für sein und Harkavy's Buch *Im Spinnennetz der Geheimdienste: Warum wurden Olof Palme, Uwe Barschel und William Colby ermordet?* (Frankfurt: Westend, 2017), S. 368.

Olle Alséns Transkript enthält einige sprachliche Fehler (u.a. den Namen „Kashoggi“) und eine zusätzliche halbe Seite, auf der die finanzielle Unterstützung von SPM (Olof Palme) für die Mandela-Gruppe in Südafrika und für pro-Moskau Elemente in Angola und Namibia sowie kommerzielle Aktivitäten erwähnt werden, die auf den Transfer von waffenfähigem Uran nach Indien und Waffen in den Iran hindeuten.

In dem Dokument heißt es, dass SOPS zwei Personen, darunter den ITAC-Vertreter, zu dem Yggdrasil-Treffen entsendet wird, das im ersten Quartal 1986 in Wiltshire westlich von London stattfinden sollte. Die Teilnehmer sind schwedische Bankiers und Industrielle.

„Gastgeber P [Erik Penser, Bofors], P.G. [Pehr G. Gyllenhammar, Volvo], C.N. [Curt Nicolin, ASEA später ABB], Göran E. [Göran Ennerfelt für Antonia Ax:son Johnsson (Schifffahrt)], Mats L [Mats Lundberg] für C.U.V. [Claes-Ulrik Winberg, Bofors], P.W. [Peter Wallenberg (SAAB und Enskilda Banken)], T.S. [?] und ein General.

Oberster Punkt auf der Tagesordnung wird der Bericht über Näss [stellvertretender Leiter des schwedischen Geheimdienstes und Verbindungsmann zu westlichen Geheimdiensten P-G. Näss] und seine Aktivitäten in Beirut in Bezug auf SPM [Olof Palme] sein.“ Yggdrasil AB war ein Unternehmen von Penser, das den Waffenhersteller Bofors kontrollierte.

„Der Vorsitzende wird vom US-Vertreter daran erinnert, dass gemeinsame Bemühungen der USA und Großbritanniens dazu geführt haben, dass eine Kopie der geheimen Agenda des SPM [schwedischer Premierminister] für das Treffen in Moskau im Frühjahr 86 [1986] von einer Kontaktperson im Stab des SPM beschafft werden konnte. Die Agenda bestätigt die Vermutungen, die Anfang des Jahres (Ref.: MS/7851Ø) vom britischen Vertreter bezüglich der Bedrohung der Nordflanke der NATO geäußert wurden. Der aktuelle Stand der Dinge macht es unerlässlich, dass die ‚Operation Tree [Palm Tree]‘ erfolgreich durchgeführt wird.

SOPS wurde versichert, dass ein gewisser Abstand gewahrt bleibt, um glaub-

würdiges Dementi zu gewährleisten. Das Projektmanagement erfolgt vor Ort [in Schweden], die Techniker [Attentäter oder Vollstrecker] werden importiert. SOPS verlangt, dass Details streng vertraulich behandelt werden und nur denjenigen zugänglich sind, die sie unbedingt benötigen.

Der niederländische [Vertreter, ACC/SOPS] hält es für notwendig, erneut zu betonen, dass die Verbindung zwischen SOPS und der Yggdrasil-Gruppe völlig informell ist und von den Mitgliedsregierungen weder offiziell anerkannt noch sanktioniert wird.“

Das Dokument spricht über die Rolle schwedischer Industrieller, darunter Wallenberg, die Rolle von P-G Näss, die Beschaffung einer Kopie der SPM-Agenda für das Moskauer Treffen mit Gorbatschow durch Großbritannien und die USA, die „Bedrohung der Nordflanke“, das Uran für Indien und dass der schwedische „Palmenbaum“ fallen muss. Alles stimmt mit dem Dokument vom Januar 1986 überein, aber auch mit den Behauptungen über die geheime Agenda von Mac Falkirk vom MI6.

Laut Olle Alsén und Dagens Nyheter finanzierten Lars-Erik Thunholm und die Wallenbergs weitgehend die Medienkampagne von Alf Enerström und Gio Petré mit regelmäßigen Anzeigen in großen Zeitungen gegen Premierminister Palme. Petré hatte 27 Jahre lang mit Enerström zusammengelebt, bevor sie Thunholm heiratete.

Die Tatsache, dass die Wallenberg-Gruppe diese Kampagne finanzierte, wurde auch von der Untersuchungskommission zum Mord an Olof Palme bestätigt. Algernon stürzte ein Jahr später, im Januar 1987, vor eine U-Bahn und starb. Er hatte gerade seinen Urlaub geplant.

Eklind, der ihn gut kannte, sagte: Wenn er Selbstmord hätte begehen wollen, hätte er seine Dienstwaffe benutzt und sich definitiv nicht vor einen Zug geworfen. Er hielt die offizielle Behauptung, es handle sich um Selbstmord, für Unsinn.

Das ACC/SOPS-Dokument vom Januar über die norwegische Szene besagt in N-14:

„Willoch wird Ingebri[gtsens] Drehbuch verwenden, um die nordischen Sozialdemokraten zu kompromittieren. Alle Delegierten hielten es für unerlässlich, ihnen die Macht zu verweigern, da die Brun[d]tland-Partei gegen den Lehman-Plan und wahrscheinlich pro-sowjetisch ist.“

Dies muss im Kontext verstanden werden. Der „Lehman-Plan“ oder die maritime US-Strategie würde jeden Konflikt zwischen den USA und der Sowjetunion an der Zentralfront oder im Nahen Osten auf Nordnorwegen ausweiten. Es gelang US-Marineminister John Lehman, die amerikanische Strategie von einer nuklearen „vertikalen Eskalation“, beispielsweise an der Zentralfront, hin zu einer „horizontalen Eskalation“ zu ändern. Dadurch sollte der Konflikt zwischen den USA und der Sowjetunion in das Gebiet verlagert werden, in dem die Sowjetunion am verwundbarsten war – nämlich auf die Kola-Halbinsel, einschließlich eines Angriffs auf die strategischen U-Boote (die SSBNs) mit Stützpunkten in Murmansk und Gremikha.

Dies würde den Konflikt sofort nach Nordnorwegen verlagern, was nicht im Interesse Norwegens wäre. Die Sozialdemokraten mit dem Vorsitzenden des parlamentarischen Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten und späteren Außenminister Knud Frydenlund standen dem „Lehman-Plan“ kritisch gegenüber. Frydenlund schickte seinen engen Berater Sverre Jervell nach Harvard, um herauszufinden, was die US-Marine und die CIA wirklich vorhatten, da er den Aussagen der Amerikaner gegenüber norwegischen Militärs nicht traute.

Die norwegischen Sozialdemokraten wollten die Sowjets nicht provozieren; sie wollten einen Dialog mit ihnen führen, aber sie waren nicht „pro-sowjetisch“. Die eher rechtsgerichteten Kreise in den USA und Großbritannien würden diesen Ansatz jedoch definitiv als „pro-sowjetisch“ betrachten, ganz im Sinne der Aussage:

„Entweder bist du für uns oder gegen uns“. Mit anderen Worten: Diese Behauptung in dem Dokument ist durchaus plausibel.

Ich war immer der Meinung, dass die am wenigsten glaubwürdige Behauptung

in dem Dokument vom Januar 1986 die Sorge um eine nordische atomwaffenfreie Zone (NFZ) war. Eine solche „Friedenspolitik“ wäre von den nordischen NATO-Eliten niemals akzeptiert worden. Das Ganze war übertrieben, und ein Austritt Norwegens und Dänemarks aus der NATO würde nicht stattfinden.

Behauptungen, dass „die gesamte Nordflanke aufgrund der Absicht des schwedischen Premierministers, eine atomwaffenfreie Zone in Skandinavien anzustreben, in Gefahr [sei]“, waren nicht ernst zu nehmen. Eine Diskussion über eine atomwaffenfreie Zone war angeblich in Olof Palmes geheimer Agenda für das Treffen mit Gorbatschow im April erwähnt worden, was die Vertreter der schwedischen Marine in Rage versetzt hatte.

Die Aussage im ACC/SOPS-Dokument, dass „der NATO-Austrittsplan in Norwegen und Dänemark mit allen Mitteln vereitelt werden muss“, erschien mir in den 1990er Jahren ziemlich weit hergeholt. Mac Falkirk behauptete, dass Sozialdemokraten, die dem dänischen linken Sozialminister Ritt Bjerregaard und dem norwegischen Arbeiterpartei-Vorsitzenden Reulf Steen nahestanden, eine atomwaffenfreie Zone wollten, aber die Sicherheitselite in diesen Ländern würde einen solchen Vorschlag niemals akzeptieren.

Damals hielt ich dies für den schwächsten Punkt des Dokuments. Dadurch wurde es weniger glaubwürdig. Das sagte ich den Journalisten Olle Alsén und Göran Beckérus von der Zeitung *Dagens Nyheter* in den 1990er Jahren.

Nachdem ich jedoch eine Reihe von Dokumenten des britischen Außenministeriums aus den späten 1970er und frühen 1980er Jahren gelesen habe, die der Journalist Pelle Neroth im britischen Nationalarchiv gefunden hatte, musste ich meine Meinung ändern. Die britischen Bedenken hinsichtlich einer nordischen Zone waren real.

Die Behauptung, dass Olof Palmes Reise nach Moskau eine große Gefahr für die Nordflanke der NATO darstellen würde, erscheint, gelinde gesagt, absurd, aber die britische und die US-amerikanische Seite waren von der Notwendigkeit einer Konfrontation überzeugt.

Sie waren ernsthaft besorgt über die Anti-Atomwaffen-Kampagne in Norwegen, Dänemark und Schweden, was in den britischen Dokumenten deutlich zum Ausdruck kam. Die Briten wollten, dass die Kampagne „mit allen notwendigen Mitteln“ vereitelt wurde. In seiner Neujahrsansprache 1981 sprach der norwegische Ministerpräsident Odvar Nordli von einer atomwaffenfreien Zone.

Der US-Außenminister Alexander Haig sei vor Wut ausgerastet, erzählte mir der Berater des norwegischen Außenministers. Die Norweger befänden sich auf einem „gefährlichen Weg“, behauptete ein Dokument des britischen Außenministeriums. Man müsse ernsthaft mit den Norwegern sprechen, und die Schweden seien sogar noch schlimmer.

Nordli trat einen Monat später von seinem Amt zurück. Reulf Steen, Vorsitzender der Arbeiterpartei, sprach ebenfalls von einer atomwaffenfreien Zone, während die Briten die stellvertretende Vorsitzende Gro Harlem Brundtland unterstützten, die mit dem Internationalen Politikwissenschaftler Arne Olav Brundtland verheiratet war. Ich kannte Arne Olav gut.

Er befürwortete eine Politik der Entspannung, war aber eindeutig für eine starke NATO. Nordli und Steen mussten Monate später zurücktreten und wurden durch Gro Harlem Brundtland ersetzt.

Das ACC/SOPS-Dokument vom Januar kommt zu dem Schluss, dass einige „verantwortungsbewusste schwedische Offiziere“ sich um SPM (Olof Palme) kümmern werden, um die „Bedrohung der Nordflanke“ zu regeln. Dies ist logisch, denn die Alternative wäre gewesen, ausländische Streitkräfte mit „SPM“ zu beauftragen, was einen ausländischen Angriff auf den schwedischen Staat dargestellt hätte.

Es ist offensichtlich, dass der schwedische Militärvertreter es vorzog, „SPM“ als „ein internes schwedisches Problem“ zu behandeln, und die ACC/SOPS-Sitzung unterstützte dies offenbar, „so lange die Bedrohung der Nordflanke erfolgreich bewältigt wird“, wie es in dem Dokument heißt. Die Hauptverantwortung für die Operation gegen „SPM“ wurde an Schweden delegiert, obwohl man möglicherweise geplant hatte, einen ausländischen Attentäter einzusetzen.

Auch die Behauptung, dass Olof Palme versucht habe, westlichen U-Booten den „Zugang“ zu schwedischen Marinestützpunkten zu verwehren, ist mit ziemlicher Sicherheit wahr, und es ist sehr wahrscheinlich, dass er dieses Thema in Moskau zur Sprache gebracht hätte. Zu diesem Zeitpunkt war er von mehreren Personen darüber informiert worden, dass es sich bei den eindringenden U-Booten nicht um sowjetische Schiffe handelte, wie ihm sein ehemaliger Verteidigungs- und Außenminister Sven Andersson mitgeteilt hatte.

Sie stammten aus dem Westen. Ab Herbst 1983 erhielt er glaubwürdige Informationen, dass die U-Boote aus dem Westen stammten. Sie waren von den USA und Großbritannien eingesetzt worden, um die Schweden von einer unmittelbaren sowjetischen Bedrohung zu überzeugen, um die Anti-Atomwaffen-Kampagne zu „entschärfen“ und den Dialog von Premierminister Olof Palme mit der Sowjetunion zu stören.

Diese westlichen U-Boote, die als sowjetische U-Boote fungierten, waren zumindest teilweise gegen Premierminister Palme gerichtet. Seine Absicht, dies Anfang April 1986 bei Gorbatschow anzusprechen, wäre Grund genug gewesen, ihn zu beseitigen.

Im ACC/SOPS-Dokument vom Januar heißt es: „*Näss nimmt an der nächsten Sitzung teil.*“ Per-Göran oder P-G. Näss war ein hochrangiger Vertreter des schwedischen Sicherheitsdienstes (SÄK oder SÄPO) und schwedischer Verbindungsmann zu den westlichen Diensten. Zusammen mit Christer Ekberg, einem anderen hochrangigen Vertreter des Sicherheitsdienstes, war er nach Beirut gereist, um einen geeigneten Attentäter zu rekrutieren, schreibt Alsén.

Der Bericht von Näss wurde auch im ACC/SOPS-Dokument vom Dezember 1985 erwähnt. Dieser Bericht sollte ein wichtiges Thema bei der bevorstehenden Yggdrasil-Sitzung außerhalb Londons sein.

Alsén und zwei weitere schwedische Journalisten (Göran Beckérus und Christer Larsson) versuchten, LeWinters Glaubwürdigkeit zu testen, indem sie ihn baten, Informationen über zwei schwedische Generäle (den ehemaligen Geheim-

dienstchef Generalmajor Bengt Wallroth und Generalmajor Ragnar Persson) zu liefern. Was er auch tat, und er präsentierte einige Details ihrer Laufbahn, obwohl Wallroths „Lebenslauf“ mehr Informationen enthielt.

Ein anderer schwedischer Journalist behauptete jedoch, LeWinter habe mit ihm gesprochen und ihn nach den beiden Generälen gefragt, was die anderen misstrauisch machte. Die Behauptung des letzteren Journalisten ergab jedoch keinen Sinn, da er keinen besonderen Zugang hatte und die von LeWinter vorgelegten Dokumente einige Details zur Laufbahn der beiden schwedischen Generäle enthielten.

Diese Informationen scheinen echt gewesen zu sein, aber die drei Journalisten (oder zumindest Beckérus und Larsson) waren dennoch besorgt, weil sie diese Informationen nicht bestätigen konnten. Einige Leute versuchten, das Dokument zu widerlegen, indem sie behaupteten, dass einer der Generäle, Ragnar Persson, gar kein schwedischer General gewesen sei, aber das stimmte nicht. Er war es, und wir müssen auch die versteckten Absichten der Leute einbeziehen, die versuchten, solche Informationen zu diskreditieren.

Schließlich ist auch die Aussage des ACC/SOPS-Dokuments vom Januar über Olof Palmes Angebot von „Lg Quan WG 235“ (große Mengen an waffenfähigem Uran 235) an Indien zur Finalisierung des Bofors-Artillerie-Deals in den Jahren 1985-1986 umstritten. In dem Dokument heißt es:

ITAC legte einen Bericht aus Tel Aviv über die Aktivitäten von SPM [Olof Palme] in Indien für Bofors vor, der von Paris bestätigt wurde.

Der von Bofors an Indien angebotene Deal soll Lg Quan WG 235 [große Mengen waffenfähiges Uran 235] enthalten haben.“

Paris wusste wohl etwas darüber, da das französische Unternehmen, das versuchte, seine Artillerie zu verkaufen, bereits einen Vertrag mit Indien abgeschlossen hatte, wie sie glaubten, und sie hatten hohe Bestechungsgelder angeboten.

Sie verstanden, dass mit dem schwedischen Angebot etwas ernsthaft nicht stimmte, und die Israelis wussten möglicherweise aufgrund einer undichten Stelle in Schweden davon. In dem Dokument vom Dezember 1985 heißt es außerdem: „Vertreter des Vereinigten Königreichs bestätigten schwedische Lieferung von WG 235 nach Neu-Delhi. SIS [MI6] berichtet, dass die Lieferung über die BRD (Kiel) erfolgte.“

Mehrere Personen haben die Behauptung, Schweden habe „waffenfähiges Uran“ angeboten, als völlig unglaubwürdig zurückgewiesen. Eine sehr kompetente Person im Verteidigungsministerium in Stockholm erzählte mir jedoch, dass Olof Palme gefordert und erreicht hatte, die Bestechungsgelder für den Kauf der Bofors-Artillerie durch Indien von 17% auf 7% zu senken. Der mehrere Milliarden Dollar schwere Vertrag zwischen Schweden und Indien war wichtig.

Es handelte sich um eine für damalige Verhältnisse enorme Summe, und einige Leute sollen aufgrund der Intervention von Olof Palme viel Geld verloren haben (einige britische Akteure sollen außen vor geblieben sein). Die Franzosen hatten enorme Bestechungsgelder angeboten. Die Frage, die wir uns stellen müssen, lautet: Was haben die Schweden oder vielmehr Olof Palme stattdessen angeboten?

Palme war in den 1950er- und 1960er-Jahren direkt am schwedischen Atomwaffenprogramm beteiligt gewesen. Das Programm war Mitte der 1960er Jahre eingestellt oder vielmehr „auf Eis gelegt“ worden, und natürlich kann man sich vorstellen, dass er es Mitte der 1980er Jahre loswerden wollte. Das wäre ein Angebot gewesen, dem Rajiv Gandhi nicht widerstehen könnte.

Ich habe verantwortliche Personen auf indischer Seite gefragt, darunter auch den „Vater“ des indischen Atomwaffenprogramms. Er sagte, dass dies, wenn es wahr wäre, eine Angelegenheit zwischen Olof Palme und Rajiv Gandhi gewesen wäre. Er habe das Nuklearmaterial nicht gekauft, sagte er. Er wisse nichts über dessen Herkunft, aber der Zeitpunkt passe zum indischen Atomprogramm, das tatsächlich Ende der 1980er Jahre begann.

Wenn es stimmt, dass Palme die Überreste des schwedischen Atomwaffenprogramms angeboten hat, würde dies einige Dinge erklären. Ein Freund von mir, Einar Ansteensen (15 Jahre lang Leiter der politischen Abteilung und der Planungsabteilung im norwegischen Außenministerium), war auch ein Freund von Olof Palme. Laut Ansteensen hatte Palme ihm erzählt, dass er sich ein wenig schizophrene fühle, weil er „tagsüber an Friedensdemonstrationen teilnahm und nachts Waffen verkaufte“.

Ansteensen war der Mentor der norwegischen Außenminister Knud Frydenlund und Thorvald Stoltenberg gewesen. Anfang der 1980er Jahre war er in Stockholm stationiert, und ich führte viele Gespräche mit ihm auf Seminaren und im Haus eines gemeinsamen Freundes. Es ist offensichtlich, dass Olof Palme es für notwendig hielt, Bofors zu unterstützen, und dass dies Teil einer schwedischen „Realpolitik“ war, der er sich nicht entziehen konnte.